

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

30.9.1866 (No. 233)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 30. September.

N. 233.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Voten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. September d. J.

gnädigst bewogen gefunden: dem pensionirten Stadtkutscher Heinz dahier, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste bei Ihrer königlichen Hoheit der nunmehr in Gott ruhenden Großherzogin Sophie, die silberne Civil-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden: unter dem 14. September d. J.

den Sekretariatspraktikanten Albert Schöck bei der Domänenverwaltung zum Sekretär bei dieser Stelle zu ernennen; dem Eisenbahn-Expeditoren Franz Sigel in Ladenburg die Staatsdiener-Eigenschaft, dem frühern Professor an der Universität Zürich, Dr. Hillebrand in Nidwilt, den Charakter als Honorarprofessor in der juristischen Fakultät der Universität Freiburg zu verleihen; den Professor Franz Xaver Eckert am Gymnasium zu Offenburg an die höhere Bürgerschule zu Ettlingen, den Professor Nikolaus Kiegel an der höheren Bürgerschule in Ettlingen an das Gymnasium in Offenburg zu versetzen;

unter dem 21. September d. J. dem Domänenrath Munkel bei der Domänenverwaltung den Charakter eines Geheimen Finanzraths zu verleihen; dem Finanzassessor Schill bei der Zolldirektion zum Finanzrath, den Forstassessor Krutina bei der Domänenverwaltung zum Forststrich zu befördern; den Obergerichtspräsidenten und Domänenverwalter Rothmann in St. Blasien zum Assessor bei der Domänenverwaltung zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Schwerin, 28. Sept. Die Strelitzer Landtags-Proposition schießt sich im Wesentlichen an die Schwärmer an. Welchen Eindruck der Untergang des Deutschen Bundes auch mache, Mecklenburg könne auf eine in den Grundzügen festgestellte Entwicklung nicht maßgebend sein. Fürsten und Stände müßten Opfer bringen; die Aufgabe sei, die Bedingungen einer gedeihlichen Wirksamkeit der mecklenburgischen Verfassung unter den neuen Verhältnissen aufzufinden. Der Schweriner Entwurf zur Verordnung für die Parlamentswahlen ist veröffentlicht.

Paris, 29. Sept. Die Seine und die Loire fallen. Aus Rom vom 27. d. wird gemeldet, die Kaiserin von Mexiko hat sich mit großem Gepränge in den Vatikan begeben; sie hatte eine lange Unterredung mit dem Papst.

St. Petersburg, 29. Sept. Die Staatsbank erhöhte Wechsel-Zinsfuß auf 8, Lombard-Zinsfuß auf 8 Proz. Das Schwurgericht hat den Geh. Rath Kasinski und den Staatsrath Falowlew wegen Veruntreuung von Staatsgeldern zur Deportation nach Sibirien verurtheilt.

New-York, 24. Sept., Abends. Die Unterstützung des Präsidenten nachlassend. Die Verbindung der Demokraten und Republikaner erschüttert.

Gold 44 1/2, Wechsel 54 1/2, Bonds 11 1/4, Baumwolle 36.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Sept. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 52 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des großh. Justizministeriums: a) Die Besetzung des Notariatsdistrikts Grießen im Amtsgerichts-Bezirk Jettetten betreffend. Notariatsverwalter Jakob Friedrich Paul in Grießen wird als Notar mit den in § 66 des Gesetzes vom 28. Mai 1864 über die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und über das Notariat bezeichneten Rechten für den genannten Notariatsdistrikt Grießen angestellt. b) Die Wiederbesetzung des Notariatsdistrikts Sinsheim II betreffend. Notariatsassistent Valentin Stein, zur Zeit in Wiesloch, wird zum Notar für diesen Distrikt ernannt. c) Die Besetzung des Notariatsdistrikts Emmendingen I, sowie der Notariatsdistrikte Karlsruhe I und IV betreffend. Notar Franz Beck in Karlsruhe wird nach Emmendingen versetzt und ihm der Notariatsdistrikt Emmen-

dingen I übertragen. Notar Christian Theodor Stoil in Karlsruhe wird auf den Notariatsdistrikt Karlsruhe IV, und Notar Julius Sedin in Emmendingen auf den Notariatsdistrikt Karlsruhe I versetzt. 2) Bekanntmachungen des großh. Handelsministeriums: a) Die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend, und zwar an Hrn. L. P. R. de Massy in Paris für das von ihm erfundene neue Extraktionsverfahren zur Trennung von festen und flüssigen Stoffen, wie solches in der vorgelegten Zeichnung erläutert ist. b) Die Errichtung einer Postexpedition in Wehr betreffend. Mit dem 1. Oktober d. J. wird in dem Orte Wehr, Amts Schoppsheim, eine Brief- und Fahrpost-Expedition ins Leben treten.

II. Diensterledigungen. Im großh. Armeekorps ist die Stelle eines Oberarztes mit der Gage von 600 fl. frei geworden. Der Notariatsdistrikt Breisach II.

III. Todesfälle. Gestorben sind: Am 22. Juni d. J. der pens. Revisor Dürr in Raftatt. Am 14. v. M. der pens. Regierungserpeditoren, Kanzleirath Mohr in Konstanz. Am 16. v. M. der pens. Domänenverwalter Friese negger in Karlsruhe. Am 20. v. M. der evangelische Pfarrer Emil Mündel in Reppenbach. Am 26. v. M. der pens. geistliche Verwalter Gaddum in Mosbach. Am 31. v. M. der katholische Pfarrer Balthasar Störk von Binz. Am 4. d. M. der Assistenzarzt Leopold Wagny in Wertheim. Am 13. d. M. der pens. Leutnant Dobe in Langenbrücken. Am 19. d. M. der Leutnant Rudolf Preuschen vom 2. Füsilierbataillon in Raftatt.

Karlsruhe, 29. Sept. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß seit letzten Montag die Choleraepidemie in Mosbach bedeutend nachgelassen hat, während von 22. bis 24. Sept., Abends, noch 81 Personen erkrankt und 9 gestorben waren. Seit jenem Tage bis zum 28. sind nur 3 Personen der Seuche erlegen und auch die Zahl der Erkrankungen hat sich wesentlich vermindert. Bei zahlreichen Schwererkrankten trat gleichzeitig entschiedene Besserung ein. Ärztliche Hilfe und Krankenwartung ist in ausreichendem Maß vorhanden.

Stuttgart, 28. Sept. Die politische Parteilage in der Zweiten Kammer ist heute durch die Wahl der Fünfzehner-Kommission recht auffallend zu Tage getreten, indem auch nicht ein einziges Mitglied gewählt wurde, welches nicht der sogen. großdeutschen Partei angehörte, und alle ausgeschlossen blieben, welche einer andern Richtung angehören. Gewählt wurden: Schott, Prälat v. Mehring, Raab, Probst, Mittnacht, Gänzer, v. Geßler, Becker, Deßner, Sarwey, Deßler, Mohl, Frhr. v. König, Streich, v. Schab, v. Wiest. Diese erhielten sämmtlich zwischen 81 und 61 Stimmen, während auf die Nichtstehenden nur 22 bis 14 fielen: Duvernoy, Hölder, v. Gemmingen, Goltzer, Rüdinger, Jeger, Wächter, Zeller, Graf v. Zepelin, Römer, Walter, Schall. Da dieser Kommission auch die Entwerfung der Antwortsadresse auf die Thronrede obliegt, so sieht man daraus, daß die Mehrheit der Kammer darin eine Aeußerung wie die der bayrischen zu Gunsten eines engern Anschlusses an den Nordbund vermeiden wissen wollte. In Betreff des Friedensvertrags ist die Sache ohne Einfluß, da die Genehmigung desselben nur noch eine leere Form ist, nachdem beide Kammern einstimmig die Regierung ermächtigt haben, daß sie die 8 Millionen Kriegskosten sofort baar entrichte, da das Geld dazu parat liegt. Uebrigens ist durch die sofortige Wahl von 15 Mitgliedern der Finanzkommission und 9 Mitgliedern der staatsrechtlichen, in deren eine Duvernoy und in die andere Hölder gewählt wurden, von der Kammer bewiesen worden, daß diese (übrigens kaum zu rechtfertigende) Ausschließlichkeit, wie sie in der Fünfzehner-Kommission zu Tage trat, nicht auch auf die andern Kommissionen ausgedehnt werden will, daß man aber in der deutschen Frage eine bestimmte und ausgesprochene Stellung einnehmen wollte. Wie sich das Ministerium dieser Richtung gegenüber verhalten wird, ist abzuwarten.

Frankfurt, 27. Sept. (Märk. Corr.) Der Zusammentritt der Liquidationskommission zur Auseinandersetzung der Ansprüche an das bisherige Bundeseigenthum wird erst dann erfolgen, wenn die Friedensverhandlungen zwischen Preußen und Sachsen zum Abschluß gelangt sein werden. Die Spezialdeputation der ehemaligen Bundes-Militärkommission, welche nach dem in der letzten Sitzung des Bundestages ihr ertheilten Mandate die interimistische Verwaltung des Bundeseigenthums leitet, wird dem Bernehmen nach so lange fungiren, bis die Liquidationskommission in Frankfurt ihre Aufgabe erfüllt haben wird.

Kassel, 27. Sept. (Fr. Z.) Das kurhessische Jägerbataillon wird morgen nach Marburg verlegt, um daselbst, wie wir hören, als preussisches 10. Jägerbataillon organisiert zu werden. Das preussische 30. Regiment, welches hier seine Garnison erhält, ist hier eingerückt, und wird dieselbe mit dem dormaligen kurhessischen Leib-Garderegiment als preussisches 81. Infanterieregiment später theilen. Viele kurhessische Offiziere sind in höhere Gehaltsklassen versetzt worden.

Hannover, 27. Sept. (S. f. N.) Hr. v. Bennigsen

hat seine politischen Freunde aus der letzten Zweiten Kammer zu einer Besprechung auf nächsten Sonntag 30. Sept. nach Hannover eingeladen. — Die Königin hat Hannover heute verlassen und sich nach Marienburg begeben. — Die früheren Staatsminister Dr. Leonhardt und Dietrich sind auf ihr Ansuchen nunmehr von dem König Georg pensionirt. Dagegen scheinen die Staatsminister v. Brandis und Graf Platen, sowie die H. Per, Mebing und D. Klopp noch im königlichen Dienst verblieben zu sein. — Die „Deutsche Nordsee-Zeitung“ zeigt ihr Erscheinen mit Ablauf des Monats an. — In den ostfriesischen Städten werden überall Freudenbezeugungen für die Einverleibungsfeier vorbereitet, und sind theils schon ausgeführt nach Publikation des Annetionsgesetzes.

Schwerin, 27. Sept. Gestern ist, wie die „Nordb. Corr.“ mittheilt, der mecklenburgische Landtag mit folgender Rede des Großherzogs eröffnet worden:

Getreue Stände von Ritter- und Landschaft! Ich habe Sie heute um Mich versammelt, um Ihnen Mittheilung zu machen über die allgemeine Lage in Deutschland nach dem jüngst beendeten Kriege zwischen Oesterreich und Preußen, über die Rückwirkungen, welche sich hieraus für die Stellung unseres engern Vaterlandes ergeben, und dazu, soweit es verfassungsmäßig erforderlich ist, Ihre Mitwirkung in Anspruch zu nehmen. — Ich erwarte von dem oft bewährten Patriotismus Meiner getreuen Stände, daß sie, den Ernst der Aufgabe gründlich würdigend, Mir vertrauensvoll auf dem Wege folgen werden, den Ich nach bestem Gewissen zum Wohle Meines Landes einschlagen zu müssen geglaubt habe, um so Jhrerseits zu einer gezielten Lösung derselben nach Kräften beizutragen. — Ich ermächtige nunmehr Meine zu Landtags-Kommissarien ernannten Minister, Meine Proposition zu Ihrer Kenntniß zu bringen.

Die darauf von dem Ministerpräsidenten v. Dörze verlesene schwerin'sche Proposition sagt im Eingang:

Wenn auch im Allgemeinen die politischen Ereignisse, welche Se. Königl. Hoheit den Großherzog zur Berufung dieses außerordentlichen Landtages veranlaßt haben, als bekannt vorausgesetzt werden dürfen, so sollen doch auf Allerhöchsten Befehl die wichtigsten einzelnen Momente der gegenwärtigen Sachlage, insofern sie vorliegen, um so mehr der versammelten getreuen Ritter- und Landschaft vollständig durch Abschriften der betreffenden Dokumente mitgetheilt werden, als es sich im Wesentlichen nicht mehr um die Grundzüge der neuen politischen Gestaltung Deutschlands, sondern nur noch um die nothwendigen Folgen bereits feststehender Thatfachen handelt, auf welche entscheidend einzuwirken die mindermächtigen deutschen Staaten nicht in der Lage gewesen sind.

Der Deutsche Bund, das letzte formelle Band der Einheit deutscher Nation, besteht nicht mehr. Se. Königl. Hoh. der Großherzog, seinerseits stets von der Ueberzeugung geleitet, daß der Fortbestand des Deutschen Bundes durch die Nothwendigkeit bedingt war, militärisch den bestehenden Machtverhältnissen durch Anschluß der kleineren Kontingente an eine große Armeerechnung zu tragen, um Deutschlands Einheit und Wehrkraft nach außen zu vermehren, nach innen aber den tabular-destruktiven Bestrebungen, die zu einer Macht sich zu entwickeln drohten, kräftig entgegenzutreten, haben gleichwohl das lange erstrebte Ziel einer friedlichen Bundesreform nicht erreicht gesehen. Ein blutiger Krieg hat über die Geschichte Deutschlands entschieden, die Macht der Führung und die Initiative liegt jetzt in der Hand Se. Maj. des Königs von Preußen. Se. Königl. Hoh. der Großherzog sind den auf die Neugestaltung Deutschlands bezüglichen Anforderungen dieses erhabenen Monarchen, wenn auch theilweise nicht ohne erhebliche Bedenken, doch im Wesentlichen mit vollem und rückhaltlosem Vertrauen offen entgegenkommen.

Es folgt nun eine kurze Darstellung der Verhandlungen über den Norddeutschen Bund seit Mitte Juni d. J. Ueber den betreffenden Artikel der Nikolsburger Präliminarien heißt es:

Die Gründe der hier festgestellten Trennung eines von Preußen nördlich von der Main-Linie zu begründenden Bundesverhältnisses von dem Vereine der südlich von dieser Linie gelegenen deutschen Staaten sind der großh. Regierung auf offiziellem Wege bisher nicht zugänglich gewesen; man wird aber in der Annahme nicht irren, daß sie der europäischen Politik angehören, und man wird die Hoffnung und Voraussetzung festhalten dürfen, daß sie nicht dauernd der Einigung Deutschlands entgegenwirken werden.

Der Bündnisvertrag zwischen Preußen und Mecklenburg ist dann bekanntlich am 21. Aug. d. J. abgeschlossen worden. Der Schluß der Proposition lautet:

Indem nun Se. Königl. Hoh. der Großherzog mit besonderer Hinweisung auf den Art. 6 dieses Bündnisvertrages denselben Ihren getreuen Ständen zur Kenntnissnahme, resp. zur verfassungsmäßigen Berathung und Erklärung vorlegen lassen, haben Allerhöchstdieselben zugleich befohlen, zu gleichem Zweck auch den Entwurf eines Wahleges hinanzugeben, welcher nach Maßgabe des Art. 5 des Bündnisvertrages in einer der gegenwärtigen Sachlage entsprechenden Fassung für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin bearbeitet worden ist. Die Allerhöchst verordneten Landtags-Kommissarien sind angewiesen, auf etwaigen Wunsch der getreuen Stände nähere Erörterungen zu diesen Vorlagen mitzutheilen, auch auf Verhandlungen, welche zu einer befriedigenden Erledigung der Proposition geeignet sein möchten, einzugehen.

Se. Königl. Hoh. der Großherzog, fest vertrauensvoll auf die unter ersten Zeitumständen vielfach bewährte Vaterlandsliebe, Anhänglichkeit und Umsicht Ihrer getreuen Stände, gewärtigen die von denselben,

nach sorgfältiger Erwägung der vorliegenden Proposition, abzugebende Erklärung innerhalb der gesetzlichen Frist und verbleiben Ihrer auf dem gegenwärtigen Landtag gehorsamlich erschienenen Ritter- und Landschaft in Gnaden gewogen.

Der Proposition ist eine Reihe von Aktenstücken, welche die Verhandlungen über den Norddeutschen Bund betreffen, beigegeben. Auf die preussischen Noten vom 11. und 16. Juni d. J., in denen die Grundzüge des neuen Bundes mitgeteilt und mit Erörterungen über die politische Lage begleitet wurden, antwortete Hr. v. Derzen in einer Depesche vom 18. Juni. In Betreff der militärischen Stellung Mecklenburgs wird auf die Verabredungen verwiesen, die bereits zwischen dem Großherzog und dem König von Preußen getroffen seien. Dann heißt es weiter:

Anlangend dagegen die Einberufung eines Parlaments auf der von Preußen jetzt vorgeschlagenen Grundlage, so trägt zwar die große Regierung kein Bedenken, auszusprechen, daß sie von der Nothwendigkeit vollkommen überzeugt ist, der deutschen Nation eine lebendige neue Vereinigung zu gewähren, und auch zur Einführung eines deutschen Parlaments, welches von Preußen als ein geeignetes Mittel für jenen Zweck erkannt ist, mitzuwirken. Da aber bekanntlich bei einer Parlaments-Einrichtung Alles darauf ankommt, auf welchem Prinzip und Wahlmodus sie beruht, so würde Se. Königl. Hoheit der Großherzog es für eine Vernachlässigung der Pflichten Seiner Ihm von Gott gegebenen Stellung ansehen, wenn Er die wesentlichen Grundzüge der neuen Parlaments-Einrichtung, von welchen es abhängt, ob dieselbe dem Gesamtvaterlande, und insbesondere dem eigenen Lande zum Heil oder zum Verderben gereichen wird, lediglich einer fremden Prüfung überlasse, wie sehr man im Uebrigen auch von der Ueberzeugung hier durchdrungen ist, daß bei großen gemeinsamen Maßregeln nicht jeder Einzelstaat die Berücksichtigung seiner besonderen Wünsche verlangen kann, und zu Konzessionen im Allgemeinen bereit sein muß.

Ich bin daher von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog, meinem allergnädigsten Herrn, zu erklären ermächtigt, daß Höchstersele zur Theilnahme an der Einberufung des Parlaments, sobald diese von Preußen erfolgen wird, nur unter zwei Bedingungen sich verpflichten kann, nämlich, daß

1) die neu zu schaffende Bundesvereinigung auch wirklich die deutsche Nation umfasse, wegen derjenigen bisher deutschen Länder also, welche nach dem Vorschlage Preußens ausgeschlossen bleiben sollen, das Einverständnis der betreffenden Regierungen mit dieser Ausschließung vorliegen wird, und

2) die Einberufung des Parlaments durch Preußen nicht früher erfolgt, als bis eine Vereinbarung zwischen der Königl. preussischen und der groß. mecklenburg-schwedischen Regierung über die Wahl des Parlaments und über die demselben beizulegenden Befugnisse zu Stande gekommen ist.

Zu der vom 21. Juni datirten Antwort des Grafen Bismarck heißt es in Betreff dieser Vorbehalte:

Die große Regierung knüpft ihre Theilnahme an der Einberufung eines Parlaments an zwei Bedingungen. In unserm Entwurf selbst ist das Verhältnis zu Oesterreich weiteren Verhandlungen vorbehalten. Oesterreich ist aus materiellen, in seinen eigenen inneren Verhältnissen liegenden Gründen außer Stand, an der organischen Ausbildung der Bundesverhältnisse Theil zu nehmen. Es würde schwer sein, irgend eine der vorgeschlagenen Reformen in gleichem Maß auf Oesterreich wie auf die übrigen deutschen Staaten anzuwenden. Eine Reform, welche Oesterreich annehmen und eifrig ausführen könnte, ohne seine eigene Integrität anzugehen, würde kaum irgendwelchen praktischen Inhalt haben können.

Auch über die Modalitäten der Wahl und Zusammensetzung des Parlaments und die demselben beizulegenden Befugnisse haben wir eine Verständigung keineswegs ausgeschlossen und sind gern zu einem näheren Gedankenaustausch mit der großen Regierung darüber bereit. Wir hoffen, daß die letztere sich überzeugen werde, daß der von uns im Allgemeinen ins Auge gefaßte Modus einer direkten und allgemeinen Wahl festere Bürgschaften für eine konservative Haltung darbietet, als jeder andere künstliche und komplizierte Modus durch Zwischenschüben oder Abstufungen. Für Norddeutschland namentlich, wo die Masse der Bevölkerung monarchisch und konservativ gesinnt ist, glauben wir dies mit Sicherheit behaupten zu können, und erwarten gerade von dieser direkten Verbindung zwischen den Regierungen und der ihnen vertrauenden und ihren Fürsten anhängenden Masse des Volkes erfreuliche Ergebnisse.

Der schließlich zu Stande gekommene Bündnißvertrag vom 21. Aug. mit seinem Vorbehalt in Betreff der Zustimmung der Stände zu den das Parlament angehenden Artikeln ist bereits bekannt.

Die Proposition wurde einem Ausschuss von 24 Mitgliedern, je vier von jedem Stande der drei Kreise, zur Vorberatung überwiesen.

Die Brüsseler „Independance“ berichtet: „Die Schritte, welche der König von Holland bei dem Kaiser der Franzosen thun zu müssen geglaubt hat, um seine Unterstützung gegen den auf ihn von Preußen ausgeübten Druck in Bezug auf das Großherzogthum Luxemburg in Anspruch zu nehmen, scheinen ein erstes relativ befriedigendes Ergebnis erreicht zu haben. Wenigstens versichert man uns aus Paris, daß man sich dahin geeinigt habe, diese Angelegenheit für eine gewisse Zeit im Statusquo zu belassen, um sie später mit Ruhe prüfen zu können, sobald die Lage in Deutschland sich mehr beruhigt und die Organisation des Norddeutschen Bundes eine bestimmtere Gestalt gewonnen haben wird.“

Cuxhaven, 27. Sept. Das Dampfboot „Speculant“, Kapitän Dirks, mit einer Brigg im Schlepptau, von Altona kommend, ist heute Morgen dem Köhlbrande gegenüber durch eine Explosion zerstört worden. Die Veranlassung zu dem Unglücksfall ist unbekannt. Von der Mannschaft ist Niemand gerettet.

Berlin, 27. Sept. Vorgestern erhielt Se. Maj. der König Audienz einer Deputation aus Dillenburg in Nassau, welche erschienen war, um eine Dankadresse für die Vereinigung mit Preußen zu überreichen. Die Deputation bestand unter Führung des Bürgermeisters Gail aus dem Präsidenten der Handelskammer, J. C. Grün, dem Hüttenbesitzer Heusler, und dem Farrer Michel. Se. Majestät beglückwünschte die Deputation sehr freundlich und gestatteten dem

Hrn. Bürgermeister die Vorlesung der Adresse. Der König antwortete nach der „Kön. Ztg.“ ungefähr Folgendes: „Er freute sich über die vernommenen Gefinnungen und Wünsche, daß sie von Allen getheilt würden. Durch ein eigenes Geschick sei Er in die unerwartete Lage gekommen, andere Länder mit dem Seinen zu vereinigen und so die nationale Entwicklung Deutschlands zu fördern. Besonders würde sich der Mann, dessen so eben gedacht worden, würde sich v. Stein, wenn er jetzt noch lebte, sehr freuen, daß das höchste Ziel und Streben seines Lebens, die Einigkeit Deutschlands, nunmehr einen guten Schritt gefördert worden sei. Indeß habe Er schon vor anderen Deputationen es ausgesprochen, daß Er auch die Gefühle des Schmerzes über die Trennung von den früheren Regentenfamilien ehre; deßhalb sei es nicht nöthig, Ihm zu verschweigen, daß es vielfach noch andere Gefinnungen, als die Ihm hier dargelegten, gebe. Aber Er denke, durch die segensreichen Folgen der Angehörigkeit an einen großen Staat werde sich überall nach und nach eine zufriedenere Stimmung einfinden, und man werde die früher bewiesene Treue und Anhänglichkeit auch auf Sein Haus übertragen.“ In der Unterhaltung mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation erwähnte Se. Maj. der König: „Nassau sei durch seine geographische Lage mit seinen Interessen ganz auf Preußen angewiesen; darum habe Er um so mehr bedauert, daß ein rechter Anschluß seither gefehlt habe; wie Er sich darüber auch dem Herzog Wilhelm gegenüber geäußert, als er bei Gründung des Zollvereins zögerte, demselben beizutreten. Denn Alles, was nördlich der Mainlinie liegt, mache mit Preußen ein wirtschaftliches Gebiet aus.“ Endlich dürfen auch diese Worte des Königs nicht unerwähnt bleiben: „Er hoffe, Seinen Nachfolgern werde dieselbe Ergebenheit bewiesen werden, wie Ihm. Denn Er habe das Werk nur anfangen können, und sie würden es fortführen.“

Berlin, 27. Sept. (Fr. Z.) Das Haus der Abgeordneten hatte heute Vormittag, vor dem Beginn der Vertagung, noch eine Sitzung. Zunächst fand die Wahl von 3 Mitgliedern zur Staatsschulden-Kommission statt, und zwar der Abgeordneten Grabow, Michaelis und v. Hennig, worauf noch einige Wahlprüfungen und schließlich die Erledigung des Berichts der Budgetkommission über den 14., 15. und 16. Bericht der Staatsschulden-Kommission, die Verwaltung des Staatsschuldenwesens für die Jahre 1862, 1863 und 1864 betreffend, folgten, und wurde Alles, ohne eine weitere Diskussion zu veranlassen, nach den gestellten Anträgen genehmigt. Nach diesem sprach der Präsident v. Jordanbeck mit erhobener Stimme: „Und nun, meine Herren, am Schluß eines erfolgreichen Abschnitts unserer Thätigkeit angelangt, fordere ich Sie auf, einzustimmen in den Ruf: Es lebe Se. Maj. der König!“ Das Haus stimmte in diesen Ruf dreimal begeistert ein, und dann ging Alles auseinander, um der Heimath zuzueilten. Die nächste Sitzung findet am 12. November, Mittags 1 Uhr, statt. Die Quärgeschäfte des Hauses für die Zeit der Vertagung hat der Abg. Reichshelm übernommen. Inzwischen ist heute früh, kurz vor der Schlußsitzung, noch der Bericht der 13. Kommission über den Belegentwurf, betreffend die Vereinigung der Herzogthümer Holstein und Schleswig mit der preussischen Monarchie, ausgegeben worden. Die betreffende Angelegenheit bleibt nun bis zur Wiederaufnahme der Sitzungen im November liegen, was an und für sich auch gar keine weitere Bedeutung hat, indem die erforderliche Zustimmung des Abgeordnetenhauses eben nur eine reine Formsache ist, die eben so gut nach 6 Wochen als jetzt ihre Erledigung finden kann; aber gleichwohl hat der vorliegende Bericht ein besonderes Interesse, und es wird eingehend auf denselben zurückzukommen sein. Die Kommission war zunächst darüber einstimmt, daß die Frage der Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Preußen wenigstens theilweise einer andern rechtlichen Beurtheilung unterliege, wie die Einverleibung Kurhessens, Hannovers etc., und es gelangte bei dieser Erörterung die Theilnahme für die Herzogthümer wiederholt zu warmem und bereitem Ausdruck. Die Diskussion verbreitete sich hauptsächlich 1) über die Rechtfertigung, und 2) über den Umfang der Einverleibung Schleswig-Holsteins. Eine Gruppe von Kommissionsmitgliedern verlangte zur Einverleibung einen positiven völker- und staatsrechtlichen Titel. Eine zweite Gruppe fand in dem nationalen Bedürfnis und der nationalen Entwicklung die alleinige und zureichende Rechtfertigung der Einverleibung. Von einer dritten Gruppe wurde noch die praktische Erwägung betont, daß die Einverleibung in Preußen an die Stelle der Reichslosigkeit des jetzigen Zustandes einen Rechtszustand setze. Schließlich erklärte sich die Kommission mit großer Majorität für die volle Einverleibung, indem sie gleichzeitig vertraut, daß auch die Elbherzogthümer selbst das deutsche Interesse nicht verkennen würden; zugleich aber spricht die Kommission ihre Ueberzeugung dahin aus, „daß nur die Leitung der Verwaltung durch Organe, welche besser als die bisherigen das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen und mit der aufgedrungenen Autorität zu versöhnen im Stande sind, eine Beruhigung und Assimilierung der stammverwandten Herzogthümer in nicht zu fernem Zeit herbeiführen kann und wird.“

Berlin, 27. Sept. Bald nach unserer neulichen Meldung, daß die Friedensverhandlungen mit Sachsen nur einen sehr langsamen Fortgang nehmen und noch fern vom Abschluß seien, brachten sächsische Blätter die Mittheilung: es sei mit Preußen ein für Sachsen sehr günstiger Vertrag festgestellt und seiner förmlichen Vollziehung nahe. Dieser mit verschiedenen Detailangaben ausgeschmückten und sehr geflüßelten verbreiteten Mittheilung haben neuerdings hiesige offizielle Organe einen ganz bestimmten Widerspruch entgegengesetzt. In der That existiren noch keine Abmachungen zwischen der diesseitigen Regierung und dem Kabinett des Königs Johann. Die Unterhandlungen befinden sich noch andauernd in Stadium der Vorbesprechung und sollen namentlich in den letzten vierzehn Tagen fast gar keine Fortschritte gemacht haben. Als Vorbedingung zur förmlichen Einleitung derselben verlangt Preußen die Uebergabe der noch von säch-

sischen Truppen besetzten Feste Königstein. Die in sächsischen Blättern enthaltene Behauptung, Preußen habe es bereits zugestanden, daß Dresden in Zukunft jedenfalls mit einer preussischen Besatzung verschont bleiben solle, ist eben so unrichtig, wie die weitere Angabe, daß Sachsen im Norddeutschen Bund eine bevorzugte Stellung einnehmen werde. Allen Anzeichen nach wird Preußen mit Sachsen nur unter solchen Bedingungen Frieden schließen, welche gegen die Wiederaufnahme einer feindlichen Politik dieses Nachbarstaates positive Bürgschaften bieten. Wohl nicht mit Unrecht erhält hier die Abreise der sächsischen Königsfamilie aus Wien die Deutung, daß der König Johann mehr und mehr die Nothwendigkeit erkannt habe, rüchellos zu Preußen in ein besseres Verhältnis zu treten. In hiesigen politischen Kreisen erregte es allerdings schon lange einige Verwunderung, daß der König von Sachsen bei seinem Bestreben, mit Preußen zu einer gütlichen Ausgleichung zu gelangen, durch die Wahl seines Aufenthaltsortes den Schein verleierte, als gebe er zu keinem Schaden preußenfeindlichen Einflüssen Raum. Auch der endliche Abzug der sächsischen Truppen aus der Gegend von Wien, noch mehr aber das Unterbleiben der früher beabsichtigten feierlichen Reue dieser Truppen vor dem Kaiser von Oesterreich wird im Sinn einer Annäherung des sächsischen Königshauses an Preußen aufgefaßt. Außerdem heißt es, die abermalige Hieherkunft des früheren k. sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal gelte einer Beschleunigung der Friedensverhandlungen. Graf Hohenthal ist vorgestern aus Dresden in Berlin wieder eingetroffen. — Am 1. Okt. soll die Demobilisirung der Armee beendet sein. Beim Gardekorps hat vorgestern die Entlassung der älteren Reservisten begonnen. Einstweilen bleibt noch ein verstärkter Friedensstand der Truppen bestehen. Die jetzigen Ersatzbataillone werden demnächst aufgelöst und die jüngeren Mannschaften derselben den andern Bataillonen der Regimenter eingereiht, während die älteren Mannschaften zur Entlassung kommen.

Berlin, 28. Sept. Die heutigen Morgenblätter melden, daß am Geburtstag des Kronprinzen, 18. Oktober, viele militärische Ernennungen erfolgen werden; außerdem wird eine außerordentliche Kundgebung erwartet. Der Kriegsminister v. Roon und General v. Moltke treten nunmehr noch Erholungs-Badereisen an.

Oesterreichische Monarchie.

Prag, 27. Sept. (Allg. Ztg.) Gestern Abend ist der König von Sachsen, über Regensburg von Wien kommend, und mit ihm fast gleichzeitig der sächsische Friedensvollmächtigte Minister Frhr. v. Friesen, über Dresden aus Berlin kommend, hier eingetroffen. Noch gestern Abend hat Fr. v. Friesen längere Zeit mit seinem Monarchen konferirt, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Stand der Berliner Friedensunterhandlungen mit Sachsen Gegenstand des Vortrags gewesen sein wird, den König Johann von seinem Bevollmächtigten entgegengenommen hat. So viel heute hier transpirirt, sind die Verhandlungen zwischen Preußen und Sachsen keineswegs abgebrochen, wie das Gerücht ging, sondern befinden sich in vollem Zug, und sollen bis jetzt fast alle Forderungen, die Preußen gestellt, durch das Entgegenkommen des Königs Johann so gut als erledigt sein. Frhr. v. Friesen wird schon morgen, wahrscheinlich mit weitreichenden Instruktionen, von hier nach Berlin zurückkehren, so daß in Bälde wohl Weiteres verlautbaren wird über den wahren Stand der Sache. Ob König Johann sich von hier nach Leipzig begeben wird, wie mehrere Zeitungen behaupten, ist nicht sicher bekannt; jedenfalls steht Sr. Maj. jetzt den Friedensverhandlungen näher als bisher.

† **Wien, 27. Sept.** Gutem Vernehmen nach hat eine oesterreichische Escadre unter dem Kommando des Linien-Schiffs-Kapitäns Potorny Befehl, spätestens in den ersten Tagen des Octobers nach den Gewässern der Levante abzugehen.

Italien.

Florenz, 27. Sept. Die offizielle Zeitung bringt eine Depesche aus Palermo, wonach die Palermitaner noch immer lebhaft Begeisterung für die Truppen zeigen, denen sie die Befreiung der Stadt hoch anrechnen; die Ruhe blieb ungestört. Die sizilianischen Gemeinderäthe schicken der Reihe nach Adressen an den König, worin sie die Vorgänge auf der Insel tief beklagen.

Florenz, 29. Sept. (Zt. Bl.) Heute Morgen kam General Garibaldi aus Brescia hier an. Schon den Tag zuvor hatte sich die Nachricht von seiner Ankunft verbreitet, so daß eine große Menge auf dem Bahnhof seiner wartete, darunter der Bäder Dolfi, Crispi, Tamajo u. A. Auch eine große Zahl Garibaldiner waren in der Menge, die seinen Wagen unter beständigem Jubel umdrängte und ihn mit Blumen bewarf. Unter fortwährenden Kundgebungen nahm Garibaldi den Weg nach Bellosguardo zur Villa Crispi, die ganz seinem Geschmac für das Landleben zusagt. Begleitet ist er von seinem Sohn Nicotti, von Oberst Trecci, Bassi und Fra Pantaleo. Auf Bellosguardo angekommen, dankte er mit einigen Worten der begleitenden Menge. Er sah gut und heiter aus, doch ist er merklich gealtert, auch hat sich die Wunde am Fuß wieder geöffnet. Bezeichnend für ihn ist folgende Geschichte. Als ihm von den Kommandanten der verschiedenen Freiwilligenkorps die Verzeichnisse der Vorschläge für militärische Auszeichnungen überbracht wurden, zündete er ein Streichholz an und verbrannte sie alle. Die Vorschläge waren so maßlos ausgebeutet worden, daß Garibaldi seinen Augen nicht trauen wollte. General Nicotera allein hatte für seine Brigade 300 Dekorationen vorgeschlagen, darunter 10 goldene Tapferkeitsmedaillen. Dr. Bertani schlug zu Ritten des St. Maurizius- und Lazarusordens die Damen Albanese und Chambers, und für die Tapferkeitsmedaille Madame Mario vor. In Folge davon schrieb Garibaldi an das Ministerium, es genüge den Freiwilligen das Bewußtsein, ihre Pflicht in diesem unglücklichen Feldzug gethan zu haben. Die Generalität der Freiwilligen billigte seinen Entschluß, gar keine Vorschläge einzureichen.

Palermo. Mit der Einnahme oder vielmehr Befreiung der Stadt Palermo ist die Arbeit der Truppen nicht zu Ende. Nur ein Theil der bewaffneten Banden wagte es, an den besetzten Punkten Stand zu halten, als die Truppen von der Seeherseite anrückten. Das Gros des Banditenheeres verließ vielmehr zeitig die umgebenen Stellungen, um nicht erdrückt zu werden, und warf sich auf das Land. So muß nun für die Truppen ein ruhloser und höchst ermüdender Räuberkrieg beginnen, in vereinzelten Streifzügen, in den Bergen herum, mit einem freilich zweifelhaften Ergebnis, aber mit großem Verlust an Kräften und Zeit. Man behauptet, in den letzten Tagen seien die Banden, verstärkt durch einen Theil des Pöbels, bis auf 6- oder 8000 Mann angewachsen, mehr oder weniger gut bewaffnet, aber reichlich mit Geld versehen und entschlossen, so lang als möglich den Kampf auszuhalten. Die Behörden, welche im königl. Palast förmlich blockirt waren, litten eine Zeit lang äußersten Mangel. Als Ribotti's Geschwader aus Tarent ankam (19.), war bloß das Hauptquartier im Besitz der königl. Truppen; es standen hier ein Bataillon Bersaglieri, zwei schwache Bataillone Grenadiere und ein Linienbataillon. Ribotti ordnete am 20. die Ausschiffung eines Bataillons Marineinfanterie und zweier Batterien Artillerie an. Aber diese Truppen waren viel zu schwach, um etwas Ernstliches gegen die Stadt zu unternehmen. Man mußte weitere Verstärkungen abwarten und dachte inzwischen bloß darauf, eine Expedition nach dem königl. Palast zu unternehmen, um diesem Proviant zuzuführen. Der erste Versuch mißlang. Die eingeschifften Truppen vereinigten sich mit jenen 4 Bataillonen und rückten im Sturm vor; aber die Straße war von den Banden beherrscht und die Truppen wurden zum Rückzug genöthigt. Ein zweiter Versuch, noch am selben Tag (20.), gelang. Man machte eine äußerste Anstrengung, da aus dem königl. Palast die äußerste Noth telegraphirt worden war. Zwei Stunden dauerte der Kampf. Die Banditen hatten zwar keine Kanonen, aber in Menge Gewehre von der Nationalgarde. Endlich gelang es einem Bataillon, während die Hauptmacht sich auf das Kloster warf, das die Straße beherrschte, bis zum Palast vorzudringen. Die Operationen zur Einnahme der Stadt konnten erst beginnen, als die Division Angioletti ankam. Die Bersaglieri dieser Division besetzten erst den königl. Palast, drangen von hier im Sturmschritt durch verschiedene Straßen auf das Stadthaus vor, das genau in der Mitte der Stadt liegt und dazu bestimmt ist, die Haupt- und provisorische Regierung, gut oder schlecht, zu beherbergen. Im Besitz des Stadthauses wandten sich die Soldaten gegen die wenigen Gruppen von Bewaffneten, die noch Stand hielten, und nun theils zerstreut, theils gefangen genommen wurden. Wenige Stunden darauf gab es keine Arbeit mehr in der Stadt, es galt die Verfolgung auf das Land hinaus. Diese Thatfache allein, abgesehen von der sofortigen Schändung der Häuser mit Fahnen, der Beleuchtung, den entloffenen Evviva, der Sammlung der Nationalgarde unter den Waffen, — die Thatfache allein, daß das Gros der Armee sofort nach den umliegenden Dörfern ausbrechen konnte, wird als Beweis angesehen, daß die Stadt selbst der Bewegung fremd war. Streifzüge sind nach allen Seiten organisiert. Die Hauptkolonne ist in der Richtung auf Misilmeri und Altavilla aufgebogen, wo man die Hauptmacht der Banditen vermutet. Gerüchtwiese verläuft von schleppischen Graufameiten, welche die Letzten in der Stadt verblüht hätten; namentlich sollen sie vor ihrem Abzug noch eine Reihe liberaler Notabilitäten niedergemetzelt haben. Doch hat man darüber noch keine zuverlässigen Nachrichten.

Frankreich.

*** Paris, 28. Sept.** Der kleine „Moniteur“ zeigt an, daß die durch den Tod des Grafen Vacciochi erledigte Generalintendantur der Theater nicht wieder besetzt werden, sondern völlig eingehen soll. Hr. Camille Doucet, bis jetzt Direktor der Theaterverwaltung, wird die Generaldirektion derselben übernehmen. — „Die Verhandlungen zwischen Preußen und Sachsen“ schreibt dasselbe Blatt — werden eifrig fortgesetzt.

Die Ueberschwemmungen im mittleren Frankreich lassen nach. Der in dem Loire- und Allierthal angerichtete Schaden ist nach dem kleinen „Moniteur“ unermesslich. Die Eisenbahnen sind an mehreren Punkten durchgebrochen. Die Mont-Cenis-Straße ist auf eine Länge von 6 Kilometern zwischen Termignon und St. Jean de Maurienne zerstört und kann vor zwei Monaten nicht wieder befahren werden. Die Seine ist heute ungewöhnlich stark gestiegen; sie stand diesen Morgen 6 Met. 80 Cent.

Aus St. Petersburg wird der „Patrie“ mitgetheilt, daß das Gerücht von der Reise des Fürsten Gortschakoff nach Biarritz von Tag zu Tag mehr Boden gewinne. Der Fürst würde die russische Hauptstadt am 5. Okt. verlassen. — Die „Patrie“ erfährt durch eine Depesche aus Ganea vom 18. Sept., daß die Empörer des Linah Retimo den Kampf aufgeben haben und mit Kirilli-Mustapha-Pascha in Unterhandlung getreten sind. Kreta ist bekanntlich in drei Linah oder Departemente getheilt; das Linah Retimo mit der Stadt gleichen Namens liegt im Norden der Insel.

Das „Pays“ schreibt: „Graf v. d. Goltz, der Gesandte Preußens in Frankreich, hat einen Prozeß anhängig gemacht gegen das „Remor. diplom.“, welcher drohte, ein politischer Zwischenfall zu werden. Dieser Diplomat besteht in seinem Antrag auf eine Geldbuße von 10,000 Fr. und drei Jahren Gefängnis. Der Gerant dieses Blattes und der Ritter Debranz de Salapenha, die in gleicher Weise zur Verantwortung gezogen werden, sind vom Untersuchungsrichter Hrn. v. Gounet verhört worden. Man versichert, daß Fürst Metternich, der Gesandte Oesterreichs, sich diesen Prozeß sehr zu Herzen nehme. Nur den infändlichen Vorstellungen des Hrn. Staatsministers soll es zu verdanken sein, daß er darauf eingegangen ist, diesem gerichtlichen Zwischenfall nicht den Charakter einer politischen Angelegenheit von Regierung zu Regierung beizulegen.“ — Nente 69.50, Cred. mob. 673.75, ital. Anl. 57.25.

Paris, 28. Sept., Abends. Ein von Dröelle unterzeichneter Artikel der „Patrie“ sagt:

Der Zustand in Palermo, die Revolte auf Candia, die Wirren im ottomanischen Reich, die Agitation in Griechenland, und selbst das Wiederaufleben der juristischen Verfechtungen in Mexiko sind das Werk einer umfassenden Verschwörung, die angezettelt wurde in der Voraussicht einer allgemeinen europäischen Konfagration, welche als eine Folge des Krieges in Deutschland angesehen wurde.

Niederlande.

Haag, 27. Sept. Bei der Adreßdebatte brachte Keuchenius den Antrag ein, daß der Rücktritt des Kolonienministers Meyer gemüßbilligt werden möge. Die Kammer ging mit 39 gegen 23 Stimmen darauf ein, und das Ministerium versprach, dem König davon Kenntniß zu geben. Die Adreß wurde darauf einstimmig angenommen. Wahrscheinlich wird die Zweite Kammer aufgelöst werden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24. Sept. Auf das Gesuch des Verwaltungskomitees der kaiserl. Akademie der Wissenschaften ist die kürzlich verfügte Sistirung der russischen „Petersburger Zeitung“ für drei Monate dahin abgeändert worden, daß die Zeitung während der drei Monate unter der provisorischen Redaktion des im Dienst der Akademie stehenden Kollegien-Sekretärs Somow erscheinen darf.

Warschau, 23. Sept. Wie in den letzten Jahren, hat sich auch diesmal der Statthalter bei Sr. Maj. dem Kaiser dafür verwendet, daß ein Theil der auszubehenden Krutenen in dem im Königreich Polen stehenden Regimentern zugewiesen wird. Der Kaiser hat genehmigt, daß diese Maßregel auf 2000 Mann von der diesjährigen Aushebung ausgedehnt werde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Sept. Die amerikanische Escadre hat heute Stockholm verlassen, um nach Kiel und Hamburg zu gehen. Hr. For und die Offiziere der Flotte sind vom König, der Königin-Mutter, den Ministern und den Offizieren der Marine herzlich empfangen worden.

Lebantepon.

Athen, 22. Sept. Der türkische Gesandte, vom englischen und französischen unterstützt, droht mit Abbruch der diplomatischen Verbindungen. Die aufständischen Candidaten erklärten die feste Stellung bei Malacca nach hartem Kampfe. Die baldige Ankunft eines österreichischen Geschwaders in den griechischen Gewässern wird angezeigt.

Smyrna, 19. Sept. Im Ghaurdagh ist ein neuer Aufstand ausgebrochen. Die Rebellen verloren im Kampfe mit den türkischen Truppen 50 Tode. Auch in Zeitoun erfolgte eine aufständische Bewegung; drei Anführer wurden verhaftet und nach Konstantinopel gebracht.

Konstantinopel, 22. Sept. Mustafa Pascha, auf Kreta angekommen, erließ eine Proklamation, die zur Unterwerfung in fünfzigiger Frist aufforderte und Abstellung der Besatzen versprach. Stirbey und Stourdza sind von Bukarest eingetroffen wegen Vereinbarungen behufs der Investitur des Fürsten Karl. Letzterer erhält das Recht, Kupfermünzen zu prägen und Vorschläge zur Vertheidigung zu machen, begleichen das Recht der erblichen Nachfolge. Die rumänische Armee bleibt auf dem durch den Pariser Vertrag geregelten Fuße.

Baden.

Mannheim, 28. Sept. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog hat die Gnade gehabt, dem hiesigen Kunstverein das in Höchstheim Privatbesitz befindliche Bild von Fr. Schiller in Mannheim nach der ersten Aufführung der „Räuber“ zu einer Ausstellung zu überlassen, die voraussichtlich die nächste Woche über dauern und zweifelsohne schon des Stoffes wegen hier großes Interesse erregen wird.

Seine permanente Kunstaussstellung, welche gegenwärtig ihren vorletzten Wechsel hat, wird der Verein nächsten Monat schließen und zu Ende desselben wird die Verammlung des Generalkomitees, die dieses Mal zu Darmstadt abgehalten wird, darüber entscheiden, ob sie diese Art der Ausstellung den Zwecken der rheinischen Kunstvereine auch fernhin förderlich halte. Freilich waren die Verhältnisse dieses Jahres wenig dazu angethan, eine sichere Beurtheilung über diese Frage zu gestatten. Die gegenwärtige Reihe der Ausstellung hat eine größere Anzahl Bilder von Karlsruher Künstlern, deren Erwähnung wir einem andern Bericht vorbehalten. Von hiesigen Künstlern haben Weber (lebensgroßes Portrait), Wolfinger (Landschaft bei Tegernsee), und Marie Schenck (singende Engel) sehr beachtenswerthes beigetragen.

Mannheim, 27. Sept. Wir sind ungeschadet des warmen Sonnenscheins der letzten Tage in das Stadium der Wintererholungen eingetreten. Die Theater Vorstellungen werden wieder mit größerer Lebhaftigkeit besucht und schon ist, als erster Storch der hiesigen „Saison“, heute Abend ein Konzert des Musikvereins unter der Leitung von Naret-Konine im Anstahale mit stattlichem Besuche und großem Beifall aufgeführt worden. Namentlich errangen sich drei Pieder von Hauptmann für gemischten Chor, eine Serenade für Fiddle, Violine und Viola, vorgetragen von Naret-Konine, Maier und Neuhöfer, dann Miriams Siegesgesang von Schubert (Solo von Frau Natter-Kesler) durch gebogene und gefällige Ausföhrung lebhaften Beifall.

Im Theaterpersonal, besonders bei der Oper, machen sich durch Abgang langjähriger und mitunter hervorragender Persönlichkeiten Lücken bemerkbar, mit deren Ergänzung das Theaterkomitee jetzt noch beschäftigt ist. Für den Fonds für Wittwen und Waisen der Theatermitglieder hat so eben Oberregisseur Wolff den Ertrag einer auch für auswärtige und größere Kreise sehr interessanten Schrift gewidmet, der Festsche, die er bei der Entfaltung des Dalberg-Standbildes den 1. d. M. gehalten und die eine Biographie des Freiherrn und die Schilderung seiner Thätigkeit für hiesige Bühnen mit gerechter Würdigung derselben enthält.

Vom Mittelrhein, 26. Sept. (Oberh. Kur.) Nach einem so eben eingetroffenen Zirkular des Hauptauschusses des badischen Sängerbundes findet die diesjährige Hauptversammlung der

badischen Männer-Gesangvereine am Sonntag den 7. Oktober d. J. in Steinbach bei Bühl statt. Gegenstände der Tagesordnung sind: 1) Der Geschäftsbericht des Vorstehenden und des Reichers; 2) Rechnungsnachweis über den Sängerbund-Baugrundstock und Besprechung über die Mittel und Wege zu dessen Vergrößerung; 3) das Verhältniß zum badischen Sängerbund; 4) die Bundes-Liederfammlung, und 5) Anberaumung der Wahl der Kreisauschüsse, Neuwahl des Haupt- und Auschusses durch die Versammlung.

Bermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 28. Sept. (B. Ztg.) Bekanntlich wurden die Thiere des Münchener Thiergartens, welcher von dortiger Einwohnerschaft auffallender Weise in letzten Zeiten so wenig Unterstützung fand, öffentlich versteigert. Der Vorstand des hiesigen Thiergartens hat die Hs. Bleidorn und Raupp nach München gesandt, um für die hiesige Anstalt eine Anzahl Thiere zu kaufen. Die erste Steigerung erhielt die Genehmigung nicht, wohl aber die zweite, und haben die genannten hiesigen Herren dabei erworben: 2 Kameele, 1 Lama, 1 Helmskalar, 1 neuholländischer Strauß (Emu), 1 Yack (tibetischer Seidenstier), 1 Pantherkätz, 2 Stachelschweine, 1 Käseföhr, 1 Aguty (Goldhase), 5 Möven, 1 Kranich und 2 Wasserschnecken. Alle diese Thiere sind — Dank der Fürsorge der Hs. Bleidorn und Raupp — gestern Vormittag auf der Eisenbahn glücklich hier eingetroffen. Durch diese Erwerbung ist nun der hiesige Thiergarten so bereichert, daß er seinen Namen verdient und auch bezüglich seiner Bewässerung mit andern Anstalten gleicher Art in deutschen Städten werden kann. Natürlich sind die Kosten des neuen Erwerbs sehr groß und wohl dem Vermögen des Vereins nicht angemessen; aber schon hat Hr. Aug. Schmieder in Breslau (ein Karlsruher) den Yack gekauft und dem Thiergarten geschenkt; auch Hr. Bierbrauer Haß habier hat bereits die Absicht ausgesprochen, in gleicher Weise zu Gunsten der schnell aufblühenden Anstalt zu handeln. Es ist zweifellos, daß noch mehrere Freunde der Stadt Karlsruhe und des Thiergartens diesem edeln Beispiel folgen werden.

München, 28. Sept. Der König hat seinen Oberhofmeister, Grafen Capell, beauftragt, einen Invaliden-Unterstützungsverein ins Leben zu rufen. Bereits ist die Konstituierung des Komitees im Gange.

Frankfurt, 27. Sept. Der Ausschuss des Stuttgarter Breviervereins hat sich in Betreff der Verzögerung der telegraphischen Depeschen zwischen Stuttgart und Frankfurt an das hiesige l. preussische Zivilkommissariat gewendet und darauf eine Antwort erhalten, worin es heißt, daß Verzögerungen von Depeschen im Allgemeinen jetzt unvermeidlich sind, weil für den starken Verkehr noch nicht genügend Beamte haben erlangt werden können, das Verhältniß der Verwaltung des preussischen Telegraphen zu der des ehemaligen Main-Neckar-Telegraphen noch nicht vollständig geregelt ist und die hiesige Station zur Absehung der süddeutschen Korrespondenz bis jetzt nur zwei Leitungen besitzen kann. Nach den getroffenen Einleitungen ist jedoch sicher zu erwarten, daß die genannte Station bald im Stande sein wird, den Ansprüchen des Publikums nach jeder Seite hin gerecht zu werden.

Darmstadt, 27. Sept. Wie das „Frf. Journ.“ meldet, werden sämtliche Offiziere des hessen-homburgischen Kontingentes, mit Ausnahme des Majors v. Silber und Hauptmanns v. Raumsfeld, welche in den Ruhestand zu treten beabsichtigen, in den diesseitigen Militärdienst übernommen werden.

Fulda, 27. Sept. (Fr. Z.) Den hiesigen Behörden (sowie auch denjenigen in Marburg) ist eröffnet worden, daß sie preussische Fahnen bereit zu halten haben, damit solche auf den öffentlichen Gebäuden aufgestellt werden, wenn der Akt der Besitzergreifung von Seite Preußens vor sich geht. Die Stimmung ist demalen dahier im Allgemeinen sehr preussienfreundlich; ja es scheint sogar, daß die Hoffnungen auf die Vorteile unserer Einverleibung in Preußen theilweise zu weit hinausehnen. Die bisherige systematische Misregierung Kurheffens erleichtert natürlich die moralische Eröberung für Preußen um so mehr, als man mit Recht erwartet, daß die Placereien, mit denen alle Interessen des Handels, der Gewerbe und jeder materiellen Verbesserung zu kämpfen hatten, ihr Ende erreicht haben.

Köln, 28. Sept. Viktor v. Strauß, bekanntlich ehemaliger Schaumburg- lippe'scher Bundestags-Gesandter, dessen Abhimmung in der Sitzung vom 14. Juni c. vielfach besprochen und scharf getadelt wurde, hat gegen den Redakteur der „Köln. Z.“, Kruse, eine Zivilklage angestrengt, weil dieser ihn bei Besprechung bewegter Angelegenheiten einen „Fälscher“ genannt hatte.

Wien, 27. Sept. (Wien. Bl.) Vizeadmiral v. Tegetthoff hat von dem Kaiser die Erlaubniß erhalten, eine längere Reise nach Nordamerika, England und Frankreich anzutreten, um die wichtigsten Marineetablissemens zu besuchen.

Karlsruhe, 29. Sept. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35-fl. Loose sind folgende Hauptgewinne gezogen worden:

Nr. 140,630 40,000 fl., Nr. 97,401 10,000 fl., Nr. 348,492 4000 fl., Nr. 32,443, 61,528, 68,301, 341,518, 370,388 je 2000 fl., Nr. 47,493, 139,632, 164,025, 164,037, 179,447, 228,154, 228,178, 231,503, 276,402, 297,126, 320,798, 350,063 je 1000 fl.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

28. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27 9,60	+ 10,0	N.O.	rein	heiter, Thau, kühl
Mittags 2 „	9,37	+ 15,5	schw. bew.	„	„ milb
Abends 9 „	9,80	+ 12,5	„	„	„ kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 30. Sept. 3. Quartal. 99. Abonnementsvorstellung. **Robert der Teufel**; große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer.

Dienstag 2. Okt. 3. Quartal. 100. Abonnementsvorstellung. **König Richard der Zweite**; Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare.

Z.n.375. Nr. 8034. Karlsruhe.

Dienstverledigung.
Bei dem großh. Amtsgerichte Schönau ist die Stelle eines vom Ministerium zu ernennenden, Aktuars mit einem Gehalte von 550 fl. in Erledigung gekommen. Bewerber, welche in die Wartliste eingetragen sind, haben sich binnen 14 Tagen bei dem großh. Amtsgerichte Schönau zu melden.
Karlsruhe, den 26. September 1866.
Justizministerium.
V. Beh. d. Pr.:
v. Seyfried.

Z.n.974. Nr. 836. Donaueschingen.

Vakante Stelle eines Architekturzweigners.
Bei unterzeichneter Bauminvestition ist die Stelle eines Architekturzweigners, dessen Beschäftigung voraussichtlich mehrere Jahre andauern wird und in Ausarbeitung der Entwürfe für Neubauten, sowie in Fertigung der Zeichnungen von in letzter Zeit ausgeführten Bauten besteht, vakant. Der Jahresgehalt beträgt 700 Gulden, doch würde bei vorzüglichen Leistungen auch ein höherer Gehalt bewilligt werden.
Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anführung von Zeugnissen und Zeichnungen, sowie einer Beschreibung ihres technischen Bildungsganges bis zum 10. Oktober d. J. bei uns einreichen.
Donaueschingen, den 13. September 1866.
Königlich fürstlich-bayerische Bauminvestition.

Ludwig Schmidt's
Buch-, Kunst- und Handlung
und
Leihbibliothek
Freiburg i. Br. Schiffstraße.
Für das mir selber geschenkte Vertrauen verbindlich dankend, erlaube ich mir heute auf das so eben ausgegebene vollständige Verzeichnis meiner circa 9000 Bände umfassenden
Leihbibliothek
aufmerksam zu machen. Dies Institut wird nicht durch neue Anschaffungen ergänzt.
Meine ausgedehnten Verbindungen mit dem In- und Auslande machen es mir möglich, in literarischer Beziehung jedem Wunsche schnellstens zu entsprechen, und halte ich auch ferner mein Geschäft allen Literaturfreunden bestens empfohlen.
Z.n.192. Ludwig Schmidt.

Waldkirchener Wasser. Z.n.379. Seebach, Amt Lahr. Ca. 300 Maß edles Waldkirchener Wasser hat um billigen Preis zu verkaufen
Georg Spoth, Landwirth.

Weinlese und Weintrieb
werden jeder Zeit in kleinen und in großen Quantitäten gekauft und sehen Offerten mit Preisangaben entgegen
Hoffmann & Comp.
in Offenbach a. M.

Patentirte Metallplatten,
das sicherste Mittel, um sich vor der Feuerschädlichkeit in den Wohnungen gänzlich zu bewahren.
Zu den Fabrikpreisen vorräthig bei
Karlsruhe. F. Mayer & Co.,
großh. Hoflieferanten.

Zu verkaufen
mehrere eiserne Reservoirs, besonders zu Weichkästen für Bierbrauer sich eignend, auch Dampfkesselmaschinen, zum Hand- und Dampftrieb eingerichtet. Näheres bei
G. Weigwenger, Königsstr. 49.

Stellegesuch. Z.n.286. Ein Frauenzimmer, welches in allen in das Schuhmachergeschäft einschlagenden Arbeiten Fertigkeit hat, wünscht als Gehilfin eine Stelle. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Traubenzucker
in Prima-Qualität empfiehlt zu billigem Preise
Adolf Nömboldt,
Ed. der Akademie- und Vinkenheimerthor-Strasse.

Traubenzucker
in bekannter Prima-Qualität stets vorräthig bei
Ab. Glos & Comp.
Karlsruhe.

Traubenzucker,
Prima-Qualität, empfiehlt in Verpackung von 1/2 Ctr. an zu billigem Preise
Ed. Schlatter.

Affenthaler Rothwein
vom Jahrgang 1854 hat der Unterzeichnete ca. 60 Odm à 36 fl. und 40 fl. der Odm zu verkaufen.
Proben stehen zu Diensten und hat der Käufer Transportfaß selbst zu stellen.
S. Zinner,
in Grünwinkel bei Karlsruhe.

In der Unterzeichneten erscheint in den nächsten Tagen:

Mittheilung
von
Thatsachen zur Beleuchtung
der angeblichen
„Enthüllungen“ über den badischen Verrath.
Preis 12 fr.
Karlsruhe. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Industrie-Börse in Stuttgart.
Nächster Börsentag: Montag den 8. Oktober 1866.

Dietenmühle bei Wiesbaden.
Kaltwasser- und naturheilkundige Behandlung, Heilgymnastik, Elektrizität, irisch-römische und russische Dampfbäder, Klefernadelbäder und pneumatische Apparate.
Z.n.249. Conf. Arzt Dr. A. Genth.



Z.n.377. Karlsruhe. Wegen baldigen Umzugs und Veränderung meines Verkaufsorts verkaufe ich sämtliche Nähmaschinen zu ermäßigten Preisen.
L. Spies,
Herrenstraße 23.

Fahnenweihe in Wiesloch.
Am 7. und 8. Oktober l. J. begehrt die Feuerwehr in Wiesloch das Fest der Fahnenweihe, wozu Höflichkeit einladet
Z.n.323. Das Festkomitee.

Mechanische Werkstätte in Bruchsal.
In unserer vor circa 2 Jahren errichteten Werkstätte betreiben wir in Specialität: Die Anfertigung von Brauereieinrichtungen, als: eiserne Kühleisbecken, Malzschrotmühlen, Pumpen, Malzmaschinen, Kesselboiler, Pferdegepöpel etc., und Dampfmaschinen von 5 und 6 Pferdekraft, sämtliches nach neuesten, vorzüglichsten Konstruktionen. Mahl-, Oel- und Sägmühlen. Außerdem fabriciren wir: Handfeuerpressen, Decimalwaagen von 5 Ctr., von 12-15 Ctr. und 20-25 Ctr. Tragkraft. Flachsengänge, Aufzugmaschinen und Erdreilmaschinen für Töpfer und Ziegler. Landwirthschaftliche Maschinen, als: Wurfschneidmaschinen, Oelmahlmaschinen, die Eisenheile zu Weinkeltern, Dampfpresse nach amerikanischem System etc. — Für Solidität und Güte unserer Arbeit garantiren wir, sowie wir entsprechend billige Preise zusichern.
Z.n.325. Brummer & Gatschenberger.

Für Würstler und Metzger.
Der Unterzeichnete empfiehlt seine selbsthergestellten Würstlergen zur gefälligen Abnahme und liefert Garantie für deren Güte.
Philipp Schäfer, Hammererschmied,
in Altschweier bei Bahl.

Wässerverkauf.
Z.n.376. Raastatt. Mehrere ovale 1000 u. 1500 Maß, runde 500, 600, 900 und 1000 Maß enthaltende, gut erhaltene Weinfässer, sowie kleinere eiserne und schenke Fässer sind zu verkaufen bei
Käfermeister Zimmermann
in Raastatt.

Weinfaß-Verkauf.
Z.n.150. Karlsruhe. Es sind 23 Stück gut erhaltene Weinfaß, die meist noch neu, oval und rund, im Gehalt von 294 Odm, sammt Lager- und Stein, zu verkaufen.
Näheres Herrenstraße Nr. 4.

Weinverkauf.
Z.n.186. Waldkirch bei Freiburg. Unterzeichneter empfiehlt sein Lager rein gehaltenen Rothweine.
Kasperer-Gramm.

(Veraffordirung von Eisenbahn-Arbeiten.)
Zu Ausführung der Schwarzwaldbahn werden mit höherer Ermächtigung die Arbeiten vom 11. Arbeitsloos der Bauaktion Leonberg zur Submission ausgeschrieben.
Dieses Arbeitsloos beginnt bei Nr. 71 + 20 der 1. Stunde auf der Markung Ruffenhäuser und endigt bei Nr. 35 + 20 der 11. Stunde auf der Markung Kornthal.
Daselbst ist 9328 Fuß lang.
Die Arbeiten sind nach dem Voranschlag folgendermaßen berechnet:
1) Erdarbeiten 75,084 fl. — fr.
2) Brücken und Durchlässe 23,073 fl. 55 fr.
3) Straßenbauten 8,485 fl. 34 fr.
4) Fluß- und Uferbauten 543 fl. 54 fr.
zusammen 107,187 fl. 23 fr.
Die Pläne, Voranschläge und Bedingnishefte können bei dem Eisenbahnbaumeister Leonberg, derzeit noch in Stuttgart (alte polytechnische Schule) eingesehen werden.
Die Bewerber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche der Abstreich an den Voranschläge-Preisen in Procenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anführung von Vermögens- und Fährtafelzeugnissen schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot zu den Bauarbeiten im 11. Arbeitsloos der Bauaktion Leonberg“ versehen, frühestens bis
Montag den 8. Oktober d. J.,
Mittags 12 Uhr,
bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
An demselben Tage Nachmittags 4 Uhr findet die

Versteigerungs-Edikt.
Zu Folge Gläubigerbeschlusses werden die zur Konkursmasse des Johann Baptist Brielmaier, Maschinenfabrik in Bruchsal, gehörigen Realitäten, als: Besitz Nr. 332 das ehemals Dittler'sche massiv erbaute Wohnhaus an der Landstraße zunächst am Lammengarten zu Bruchsal Nr. 37 mit zwei wohnbaren Straßenecken und einem Erdgeschosse, sammt dabei liegendem Garten und Hofraum; ferner das rickwärts am Garten gegen den See neu massiv erbaute Fabrikgebäude mit Schiefer gedeckt, von einer Länge von 105 Fuß nebst zwei Seitenflügeln, bestehend aus einer Papierfabrik und einer mechanischen Werkstätte sammt fundus instructus, im Schätzungs- und Auktionspreise von 33,836 fl. 45 fr. Währung am 8. und nächstgenächsten am 16. Oktober d. J., jedesmal um 10 Uhr Vormittags, in hiesiger Amtskanzlei Nr. 5 über Befehl des Verwalters öffentlich versteigert werden.
An den darauf folgenden Tagen werden von 8 Uhr früh an verschiedene, nicht zum Fabrikbetriebe gehörige Gegenstände, wie Maschinen, fertige und halbfertige Maschinenbestandtheile, Eisen- und Schmiedereisen, in dem Gesamtschätzungspreise von 6214 fl. 69 fr. 5. W., gegen sofortige Barzahlung im Versteigerungswege verkauft werden.
K. K. Bezirksgericht Bruchsal,
am 10. September 1866.
Der k. l. Bezirksversteigerer:
Baer.

Z.n.380. Freiburg. (Tagfabrikverlegung.)
In Sachen des Xaver Schleich von Riegel, Kläger, gegen Wilhelm Beyrer von Lärheim (in der bayrischen Pfalz) unbekannt wo? Beklagten,
Auflösung eines Kaufs betr.,
wird dem an unbekanntem Orte abwesenden Beklagten unter Hinweisung auf die diesseitige Verlegung vom 26. Mai d. J. hienüt öffentlich bekannt gemacht, daß die in dieser Sache auf Freitag den 5. Oktober d. J., Morgens 11 Uhr, anberaumte Tagfahrt nunmehr auf
Mittwoch den 17. Oktober d. J.,
Morgens 11 Uhr,
verlegt wurde.
Freiburg, den 28. September 1866.
Großh. Kreis- und Hofgericht (Stoifkammer).
Hildebrandt.

Z.n.373. Nr. 2559. Freiburg. (Verdächtigung)
In Anklagesachen gegen Franz Sales Schweizer von Freiburg und Genossen, wegen Diebstahls und Unterschlagung.
Der mit diesseitiger Verfügung vom 18. d. Mts. durch Ausschreiben in der Karlsruher Zeitung vom 26. d. Mts., Nr. 229, öffentlich vorgeladene Angeklagte heißt nicht Anton Bodenbaum, sondern Anton Bodenbrunn; was hienüt berichtigt wird.
Freiburg, den 28. September 1866.
Großh. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer.
Hildebrandt.

Z.n.372. Nr. 3412. Civil-Kammer. Freiburg. (Veräußerungserkenntnis.)
In Sachen der Ehefrau des Karl August Walter, Friederike, geb. Weiß, von Freiburg gegen ihren Ehemann von da, Vermögensabsonderung betr., wird auf gepflogene Verhandlung zu Recht erkannt:
Die Klägerin sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem des Beklagten abzulösen und habe Letzterer die Kosten des Verfahrens zu tragen.
V. R. W.

Z.n.374. Karlsruhe. (Ladung.)
In Anklagesachen gegen Friedrich Wilhelm Kuffner, Metzgerei in Karlsruhe, wegen Unterschlagung,
ist zur mündlichen Verhandlung Tagfahrt auf
Dienstag den 23. Oktober l. J.,
Vormittags 8 Uhr,
anberaumt. Hiezu wird der auf schriftlichem Fuß befindliche Angeklagte mit dem Bemerkten anberaumt vorgeladen, daß er sich 14 Tage vor der Verhandlung bei großh. Amtsgericht hiesiger Stadt stellen habe, und daß auch im Fall seines Ausbleibens die Verhandlung und Aburtheilung stattfinden werde.
Karlsruhe, den 26. September 1866.
Großh. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer.
Reiner.

Z.n.370. Nr. 1686. Offenburg. (Verkauf.)
Z. U. S. gegen Maria Josefa Bäuerle von Lauf, wegen Geldbetrugs, wird Tagfahrt zur Hauptverhandlung auf
Samstag den 27. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
anberaumt, und hiezu die schriftliche Angeklagte mit dem Ansuchen vorgeladen, daß sie ihrem Ausbleiben die Verhandlung und Aburtheilung gleichwohl stattfinden lassen.
Offenburg, den 25. September 1866.
Großh. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer.
Dittenberff.

Z.n.371. Nr. 1687. Offenburg. (Verkauf.)
In Anklagesachen gegen Josef Weil von Schmieheim, wegen Körperverletzung, wird Tagfahrt zur Hauptverhandlung auf
Samstag den 27. Oktober,
Morgens 9 Uhr,
anberaumt, und hiezu die schriftliche Angeklagte mit dem Ansuchen vorgeladen, daß sie sich 14 Tage vor der Hauptverhandlung bei dem großh. Amtsgerichte hiesiger Stadt stellen habe, und daß bei ihrem Ausbleiben die Verhandlung und Aburtheilung gleichwohl stattfinden.
Offenburg, den 26. September 1866.
Großh. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer.
Dittenberff.

Z.n.239. Nr. 3148. Bretten. (Aufforderung und Forderung.)
August Kugler von Bretten ist der Körperverletzung des Josef Hermann von da angeklagt und hat sich der Untersuchung durch die Forderung entgegen. Derselbe wird aufgefordert, sich
innerhalb 14 Tagen
bei uns zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden wird.
Zugleich eruchen wir die Behörden, auf August Kugler zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle an uns abzuliefern.
Bretten, den 28. September 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kamm.

Z.n.242. Nr. 6089. Gerlachshausen. (Diebstahl und Forderung.)
Dem Kaufmann Seighier wurden mittelst Einverständens in seinen Laden aus der Schublade des Aufschlusses ein Frankfurter 10-fl. Schein und 1 preuß. Thaler entwendet, weshalb wir um Fahndung auf das entwendete Geld und den zur Zeit noch unbekanntem Täter bitten.
Gerlachshausen, den 25. September 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schwab.

Z.n.238. Nr. 6135. Redarbischofsheim. (Diebstahl und Forderung.)
In der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. wurden dem Landwirth Friedrich Sauter von Helmstadt folgende Gegenstände entwendet:
a) Ein Paar kalbledene Stiefel mit Vorderblättern;
b) ein neuer schwarzgrauer Casimirlamm; c) eine neue fleischfarbene, melirte, leinene Hose; d) eine neue schwarze Tuchweste mit abgezogenen Knöpfen; e) ein feidenes, schwarzes, schon getragenes Halstuch.
Des Diebstahls dringend verdächtig ist ein etwa 16 Jahre alter, 4 Fuß großer Bursche mit blonden Haaren, feilcher Gesichtsfarbe, wohlgenährtem Aussehen und stumpfer Nase, welcher angeblich Radolf Bauer zu heißen, von Hambrüden gebürtig, aber schon seit 5 Jahren in Württemberg wohnhaft zu sein. Wahrscheinlich ist dieser Bursche mit den geflohenen Objecten bekleidet.
Wir ersuchen, auf die geflohenen Kleidungsstücke und den Thäter zu fahnden und den Letzteren im Vernehmungsfalle an abzuliefern.
Redarbischofsheim, den 18. September 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gornung.

Z.n.237. Nr. 3148. Bretten. (Aufforderung und Forderung.)
August Kugler von Bretten ist der Körperverletzung des Josef Hermann von da angeklagt und hat sich der Untersuchung durch die Forderung entgegen. Derselbe wird aufgefordert, sich
innerhalb 14 Tagen
bei uns zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden wird.
Zugleich eruchen wir die Behörden, auf August Kugler zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle an uns abzuliefern.
Bretten, den 28. September 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kamm.

Z.n.242. Nr. 6089. Gerlachshausen. (Diebstahl und Forderung.)
Dem Kaufmann Seighier wurden mittelst Einverständens in seinen Laden aus der Schublade des Aufschlusses ein Frankfurter 10-fl. Schein und 1 preuß. Thaler entwendet, weshalb wir um Fahndung auf das entwendete Geld und den zur Zeit noch unbekanntem Täter bitten.
Gerlachshausen, den 25. September 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schwab.

Z.n.238. Nr. 6135. Redarbischofsheim. (Diebstahl und Forderung.)
In der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. wurden dem Landwirth Friedrich Sauter von Helmstadt folgende Gegenstände entwendet:
a) Ein Paar kalbledene Stiefel mit Vorderblättern;
b) ein neuer schwarzgrauer Casimirlamm; c) eine neue fleischfarbene, melirte, leinene Hose; d) eine neue schwarze Tuchweste mit abgezogenen Knöpfen; e) ein feidenes, schwarzes, schon getragenes Halstuch.
Des Diebstahls dringend verdächtig ist ein etwa 16 Jahre alter, 4 Fuß großer Bursche mit blonden Haaren, feilcher Gesichtsfarbe, wohlgenährtem Aussehen und stumpfer Nase, welcher angeblich Radolf Bauer zu heißen, von Hambrüden gebürtig, aber schon seit 5 Jahren in Württemberg wohnhaft zu sein. Wahrscheinlich ist dieser Bursche mit den geflohenen Objecten bekleidet.
Wir ersuchen, auf die geflohenen Kleidungsstücke und den Thäter zu fahnden und den Letzteren im Vernehmungsfalle an abzuliefern.
Redarbischofsheim, den 18. September 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gornung.

Z.n.239. Nr. 3148. Bretten. (Aufforderung und Forderung.)
August Kugler von Bretten ist der Körperverletzung des Josef Hermann von da angeklagt und hat sich der Untersuchung durch die Forderung entgegen. Derselbe wird aufgefordert, sich
innerhalb 14 Tagen
bei uns zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden wird.
Zugleich eruchen wir die Behörden, auf August Kugler zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle an uns abzuliefern.
Bretten, den 28. September 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kamm.

Z.n.242. Nr. 6089. Gerlachshausen. (Diebstahl und Forderung.)
Dem Kaufmann Seighier wurden mittelst Einverständens in seinen Laden aus der Schublade des Aufschlusses ein Frankfurter 10-fl. Schein und 1 preuß. Thaler entwendet, weshalb wir um Fahndung auf das entwendete Geld und den zur Zeit noch unbekanntem Täter bitten.
Gerlachshausen, den 25. September 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schwab.

Z.n.238. Nr. 6135. Redarbischofsheim. (Diebstahl und Forderung.)
In der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. wurden dem Landwirth Friedrich Sauter von Helmstadt folgende Gegenstände entwendet:
a) Ein Paar kalbledene Stiefel mit Vorderblättern;
b) ein neuer schwarzgrauer Casimirlamm; c) eine neue fleischfarbene, melirte, leinene Hose; d) eine neue schwarze Tuchweste mit abgezogenen Knöpfen; e) ein feidenes, schwarzes, schon getragenes Halstuch.
Des Diebstahls dringend verdächtig ist ein etwa 16 Jahre alter, 4 Fuß großer Bursche mit blonden Haaren, feilcher Gesichtsfarbe, wohlgenährtem Aussehen und stumpfer Nase, welcher angeblich Radolf Bauer zu heißen, von Hambrüden gebürtig, aber schon seit 5 Jahren in Württemberg wohnhaft zu sein. Wahrscheinlich ist dieser Bursche mit den geflohenen Objecten bekleidet.
Wir ersuchen, auf die geflohenen Kleidungsstücke und den Thäter zu fahnden und den Letzteren im Vernehmungsfalle an abzuliefern.
Redarbischofsheim, den 18. September 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gornung.

Z.n.239. Nr. 3148. Bretten. (Aufforderung und Forderung.)
August Kugler von Bretten ist der Körperverletzung des Josef Hermann von da angeklagt und hat sich der Untersuchung durch die Forderung entgegen. Derselbe wird aufgefordert, sich
innerhalb 14 Tagen
bei uns zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden wird.
Zugleich eruchen wir die Behörden, auf August Kugler zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle an uns abzuliefern.
Bretten, den 28. September 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kamm.

Z.n.242. Nr. 6089. Gerlachshausen. (Diebstahl und Forderung.)
Dem Kaufmann Seighier wurden mittelst Einverständens in seinen Laden aus der Schublade des Aufschlusses ein Frankfurter 10-fl. Schein und 1 preuß. Thaler entwendet, weshalb wir um Fahndung auf das entwendete Geld und den zur Zeit noch unbekanntem Täter bitten.
Gerlachshausen, den 25. September 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schwab.

Z.n.238. Nr. 6135. Redarbischofsheim. (Diebstahl und Forderung.)
In der Nacht vom 3. auf den 4. d. Mts. wurden dem Landwirth Friedrich Sauter von Helmstadt folgende Gegenstände entwendet:
a) Ein Paar kalbledene Stiefel mit Vorderblättern;
b) ein neuer schwarzgrauer Casimirlamm; c) eine neue fleischfarbene, melirte, leinene Hose; d) eine neue schwarze Tuchweste mit abgezogenen Knöpfen; e) ein feidenes, schwarzes, schon getragenes Halstuch.
Des Diebstahls dringend verdächtig ist ein etwa 16 Jahre alter, 4 Fuß großer Bursche mit blonden Haaren, feilcher Gesichtsfarbe, wohlgenährtem Aussehen und stumpfer Nase, welcher angeblich Radolf Bauer zu heißen, von Hambrüden gebürtig, aber schon seit 5 Jahren in Württemberg wohnhaft zu sein. Wahrscheinlich ist dieser Bursche mit den geflohenen Objecten bekleidet.
Wir ersuchen, auf die geflohenen Kleidungsstücke und den Thäter zu fahnden und den Letzteren im Vernehmungsfalle an abzuliefern.
Redarbischofsheim, den 18. September 1866.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gornung.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)